

Thorner Zeitung

Nr. 262.

Dienstag, den 7. November

1899

Aus der Provinz.

* **Schwey**, 3. November. An Stelle des aus dem hiesigen Kreise verzogenen Gutsbesizers Herrn Rahm-Sullnowo ist gestern Seitens der Grundbesitzer Herr Gutsbesitzer Ehler-Byrry zum Kreisstadtsmitglied gewählt worden.

* **Elbing**, 3. November. Ueber das Vermögen der Elbinger Obstverwertungsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation, ist gestern Nachmittags das Konkursverfahren eröffnet worden. Nach einem vorläufigen Ueberschlage dürften die Gläubiger mit 65 Prozent ihrer Forderungen abgefunden werden können. — Da durch den Tod des Herrn Kantor Laudien die Kantorstelle an der St. Marienkirche erledigt ist und gleichzeitig Herr Musikdirektor Schöneck sein Amt als Dirigent der Liedertafel zum 1. Januar künftigen Jahres gekündigt hat, so sind von Seiten der Liedertafel Schritte bei dem Magistrat gethan worden, beide Aemter mit einander zu vereinigen, um eine Kraft ersten Ranges nach Elbing zu ziehen.

* **Danzig**, 5. November. Der Verband Ostdeutscher Industrieller, der vor einem Jahr ins Leben gerufen wurde und bereits an 150 Mitglieder zählt, hält seine ordentliche Hauptversammlung, die erste seit seiner Gründung, am Sonnabend, 11. November d. Js., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Danziger Hof“ in Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe wichtiger Gegenstände, darunter: Erstattung des Jahresberichts durch den Syndikus, Rechnungslegung über das Jahr 1899, Satzungsänderungen, Haushaltsplan für 1900, Neuwahlen für den Vorstand etc. An die geschäftlichen Beratungen schließt sich um 7 Uhr Abends ein Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten H. A. Bueck, Generalsekretär des Central-Verbandes deutscher Industrieller in Berlin, an, und zwar über das für weitere Kreise interessante Thema: „Die Hebung der Industrie in den östlichen Provinzen und deren Nutzen für die Landwirtschaft.“ Zu diesem Vortrage, bei dem Herr Direktor Marx-Danzig das Korreferat übernommen hat und der einer allgemeinen Besprechung unterzogen werden soll, sind auch Nichtmitglieder willkommen.

* **Garnee**, 3. November. Zu dem Schönbrücker Morde wird noch berichtet, daß der Amtsvorsteher Herr Dschinski in Kl. Schönbrück zur Entdeckung der Mörder hauptsächlich beigebracht hat. Am Morgen des 31. Oktober hat derselbe die Fußspur von dem Orte der That verfolgt und als ihn diese nach der Richtung des Gehöftes des Pfarrhufenpächters von Gr. Schönbrück führte, diesen befragt, ob er nichts zur Entdeckung der Mörder beitragen könne. Der Pfarrhufenpächter theilte ihm alsdann mit, daß er auf dem Gesicht des Robanowski jun. verdächtige Hautabstrichungen bemerkt habe, daß N. den einen Arm nicht gut bewegen könne und daß Robanowski Vater und Sohn auch erst am Morgen des 30. Oktober nach Hause gekommen seien. Herr Dschinski veranlaßte sofort die Verhaftung.

Rob. Vater ist wiederholt vorbestraft. Nach seiner Verhaftung theilte sein Schwiegersohn, Arbeiter Wisniewski, seinem Dienstherrn, Amtsvorsteher Dschinski mit, daß ihm, dem Wisniewski, von der Frau des Robanowski, mit welcher dieser in zweiter Ehe lebt, mitgetheilt worden sei, daß Rob. seine erste Frau auch ermordet habe. Der Amtsvorsteher hat hiervon bereits Anzeige erstattet. Es wird vermuthet, daß N. den vor mehreren Jahren an zwei Missethättern in Engelsfelde verübten Raubmord, der bisher unaufgeklärt geblieben ist, ebenfalls verübt hat. N. wohnte zu jener Zeit in der Nähe des Thortortes. Vielleicht gelingt es auch diese Bluttthaten aufzuklären.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. November.

(Patent-Liste,) mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin NW., Luisenstr. 18. Gebrauchsmuster-Anmeldung: Aus Fußplatte, mit an derselben beweglich angeordneten Blechstreifen, deren Enden durch einen Niet ebenfalls drehbar verbunden sind, bestehender Fußhalter an Pedalen von Fahrrädern. Max Bensch-Danzig.

(1) [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: Der Postsekretär Klehmann von Dt. Krone nach Berlin, der Postpraktikant Pfeife von Rosenberg nach Marienwerder, die Postassistenten Felske von Danzig nach Rheda, Wollermann von Danzig nach Gruppe Schießplatz, Schön von Dirschau nach Elbing, Stempel von Danzig nach Graudenz, Bof von Danzig nach Schöneck, Karof von Zoppot nach Pelslin, Zimmermann von Danzig nach Liegenhof, Krugel von Thorn nach Löbau, Wittowski von Danzig nach Thorn.

(2) [Personalien von der katholischen Kirche.] Dem Vikar Schöffs in Gr. Schlewitz ist die Administration der Pfarrei Sarnau übertragen. Versetzt sind: Vikar Rutkowski nach Zatzewo nach Gr. Schlewitz, Vikar Boleslaus Maslowski von Sierakowit nach Zatzewo, Vikar Franz Rutkowski von Bippusch nach Sierakowit, Pfarradministrator Dapienski in Sarnau ist als Vikar in Bippusch angestellt.

(3) [Telegraphische Postanweisungen] bedarf es an männliche Personen, wie das Reichspostamt bestimmt hat, in dem Telegramm nicht der Hinzufügung des Wortes „Herr“ oder „Monsieur“ zur genauen Bezeichnung des Empfängers. Dagegen muß bei telegraphischen Postanweisungen an Personen weiblichen Geschlechtes dem Namen der Empfängerin, auch wenn der Vorname angegeben ist, stets die nähere Bezeichnung „Frau“, „Fräulein“, „Madame“, „Mlle.“, „Mrs.“ (oder „Mistress“), „Miß“ vorangehen, wenn nicht aus der sonstigen Bezeichnung (Gräfin, Wittve, Sängerin u. s. w.) unzweifelhaft zu ersehen ist, für wen die Geldsendung bestimmt sein soll.

(4) [Expedition nach Ostafrika.] Wie der „Lokalanzeiger“ erfährt, werden demnächst Herr

v. Gordon-Laskowit, Mitglied des Herrenhauses, und sein Bruder, Leutnant im Garderegiment-Regiment, eine wissenschaftliche Expedition nach Ostafrika unternehmen. Dieser Expedition wird sich der durch seine Entdeckungsfahrten in Deutsch-Ostafrika bekannte Geolog Bergingenieur v. Tappelschick anschließen. Der Zweck der Expedition ist die geologische Durchforschung des Schutzgebietes und die Untersuchung hinsichtlich der landwirtschaftlichen Verwerthung des Bodens.

(?) [Gnadengeschenk.] Dem Altizier Johann Piehl'schen Ehepaare zu Kl. Bösendorf ist zu der am Sonnabend stattgehabten goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mark überwiesen worden.

(?) [Zur Regelung des Innungswesens] für das Baugewerbe in den Kreisen Thorn, Briesen und Strassburg fand Freitag im Kreishause zu Briesen in Gegenwart der Herren Landrath Petersen und Regierungsrath Sewald eine von dem Vorsitzenden des Bezirksvorstandes der Westpreussischen Bauinnungen Herrn Herzog aus Danzig einberufene Versammlung der selbstständigen Baugewerbetreibenden aus den Kreisen statt. Es wurde anerkannt, daß der Zusammenschluß der Inhaber selbstständiger Baubetriebe aller drei Kreise zu einer freien Innung mit dem Sitze in Thorn erstrebenswerth und der Abzweigung einer besonderen Bauinnung für die Kreise Briesen und Strassburg vorzuziehen sei. Indessen sei es dringend wünschenswerth, daß die strengen Satzungen der Thorer Bauinnung, nach welchen nur geprüfte Meister in die Innung aufgenommen werden dürfen, gemildert werden. Dies sei namentlich deshalb nothwendig, damit auch nichtgeprüften Baubetriebsinhabern die Wohlthaten des Innungswesens zugänglich gemacht werden, und damit ferner der Innung die Befugniß zur Abhaltung von Lehrlingsprüfungen nicht verloren gehe; letztere Berechtigung steht gesetzlich nur denjenigen Innungen zu, welche mindestens zwei Drittel der selbstständigen Baugewerbetreibenden des Bezirks angehören. Es wurde beschloffen, die Bauinnung in Thorn zu ersuchen, ihre Satzungen dahin zu ändern, daß bis zum 1. Juli 1900 auch nicht geprüfte einwandfreie Inhaber von Baubetrieben aufgenommen werden.

[Von den neuen Postwerthzeichen zu 1, 2, 3 und 5 Mark.] Die Marke zu 1 Mark bringt das Bild des Reichspostamtsgebüudes in Berlin. Die Farbe der Marke ist rosa, ähnlich der 10 Pf.-Marke. Die Höhe dieser wie der übrigen Marken ist etwa derjenigen der jetzigen Marken gleich, doch sind die neuen Werthzeichen doppelt so breit. — Das Motiv zu der 2 Mark-Markte ist dem siebenten Bilde des von Anton von Werner in den Jahren 1878 bis 1881 für das Rathhaus in Saarbrücken gemalten Bildes „Victoria“ entnommen. Es veranschaulicht die Siegesfeier des deutschen Nordens und Sidens: zwei altgermanische Recken begraben durch festen Handschlag das Erbübel der deutschen Stämme, den alten Hader; über ihnen schwebt in

leuchtender Schöne die Siegesgöttin und hält in der erhobenen Rechten den erkämpfte Kaiserkrone. Im Hintergrunde links ragen die Berge Süddeutschlands, rechts dehnt sich des Nordens Meer, aus dem die Insel Rügen auftaucht: die Versteinbildung des gezeiten Deutschlands von Fels zu Meer. Die Farbe der Marke ist blau. — Den Marken zu 3 und 5 Mark sind Motive aus zwei größeren Bildern von W. Pape zu Grunde gelegt. Die 3 Mark-Markte zeigt die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Berlin. Die einfache Inschrift lautet: 1797 — 22 März — 1898. Die Farbe ist violett. — Die Marke zu 5 Mark feiert den Erinnerungstag der Neubegegründung des Reichs. Es ist der Moment gewählt, in dem der Kaiser, die rechte Hand auf die Fahne des I. Garderegiments gelegt, seine an die Fürsten und Volksvertreter gerichtete Rede mit den Worten schließt: Ein Reich, Ein Volk, ein Gott! Das Bild der Marke wird in Laminirtheit, der Rahmen in schwarz ausgeführt. — Die Ausgabe der Marken wird schwerlich vor dem April 1900 stattfinden können, da die Herstellung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist. Zu demselben Zeitpunkt wird voraussichtlich auch die neue Marke für die Verkehrsanstalten in den Kolonien und Schutzgebieten ausgegeben werden können, für die einheitlich das Bild eines Schiffes mit „Vollampf voraus“ vorgesehen ist.

[Die Westpreussische Spiritus-Verwertungsgenossenschaft] veröffentlicht soeben ihren Jahresabschluss für 1897-1898. Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni 1898 44 mit 236 Geschäfts-anteilen mit einer Haftsumme von 47200 M. Der Reingewinn für 1897/98 beträgt 2375,25 M. Für verkaufte 2969082 Liter Spiritus wurden vereinnahmt 1196161,91 M., und dafür an Brennereien gezahlt 1166263,42 M.; an Rückvergütung an Genossen wurden gezahlt 3200,60 M.

* [Einschränkung der Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten während der Frühjahrsbestellung und Ernte.] Die königliche Eisenbahnverwaltung in Danzig hat die Inspektionen und Bauabteilungen ihres Bezirks angewiesen, die bereits durch frühere Bestimmungen getroffenen Anordnungen zur thunlichen Einschränkung der Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten während der Frühjahrsbestellungen und Ernte derart durchzuführen, daß der beabsichtigte Erfolg thatsächlich gewährleistet wird. Die beteiligten Decernenten werden sich durch unmittelbares Benehmen mit den Inspektionen und durch örtliche Prüfungen davon Ueberzeugung verschaffen, daß Seitens der nachgeordneten Dienststellen die erforderlichen Anordnungen auch befolgt und sachgemäß durchgeführt werden. Der Gefahr, daß durch die vorübergehende Einschränkung der Bahnunterhaltungsarbeiten verfügbar werdende Arbeiter durch Uebergang zu anderen Arbeitsgelegenheiten dauernd verloren gehen könnten, kann bei den günstigen Ausichten auf Fortkommen, welche die Beschäftigung bei der Eisenbahnverwaltung brauchbaren Arbeitern im Allgemeinen

Wie Pflanzen reisen.

Von Dr. Kurt Rudolf Krenschner.

(Fortsetzung und Schluß.)

Soweit Thiere zur Verbreitung von Pflanzen und Samen beitragen, geschieht dies von ersteren entweder freiwillig, indem sie die Früchte ihres wohlschmeckenden Fruchtfleisches wegen verzehren und die durch ihre harte Schale vor der Zerstörung durch die thierischen Verdauungssäfte geschützten Samen an anderen meist weit entlegenen Orten absetzen. Früchte, deren Verpflanzung durch Thiere die Natur zum Zwecke ihrer weiteren Verbreitung beabsichtigt, besitzen zu diesem Zwecke auch besondere Anlockungsmittel: Dahin gehören zunächst grelle, rotte Farbtöne, wie sie den Früchten der Eberesche, des Eibenbaumes, der Stechpalme, der Preiselbeere, der wilden Rose (Hagebutte) eigen sind. Reifen die Früchte aber erst im späten Herbst, wenn das Laub sich röthet oder gilbt oder bereits abfällt, so sind die Fruchtfarben meist dunkelblau oder schwarz, weil sie so besser von dem röthlichen Laub abstechen und leichter von den Vögeln gefunden werden. In anderen Fällen ist es das Aroma und der Geruch der Früchte, welche die Thiere zum Verzehren anlocken. Die Büsche der wilden Rose, welche man hoch oben auf den Thürmen des Kölner Domes fand, scheitern durch Vögel auf diese Weise dorthin gelangt zu sein; es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß dies durch Menschen mit Absicht geschehen sei, ist aber nicht wahrscheinlich; denn auf Hunderten von unbeflegbaren Thürmruinen finden sich dieselben Sträucher und große Obstbäume, deren spezifisch schwere Samenfrüchte auch durch den Wind unmöglich dort hinaufgetragen sein

können, also nothwendig durch Vögel verschleppt sein müssen. Als die Holländer auf den Inseln der Südsee aus geschäftlichen Gründen die Muskatbäume von Grund aus vernichteten, fanden sich die Bäume nach kurzer Frist wieder ein, da ihre Früchte, wie Bischof in seinem Lehrbuch der Botanik erwähnt, durch einzelne weitfliegende Vogelarten, die im Verschlingen großer Gegenstände das Unglaublichste leisten, wieder eingeschleppt wurden.

In den weitaus meisten Fällen leisten aber die Thiere den Pflanzen unfreiwillig Transportdienst, indem sich die Früchte entweder durch Klebstoffe oder durch hakenförmige Apparate an dem Fell oder Gefieder von Säugethieren und Vögeln festheften. Als einfachstes Klebemittel dient das Wasser, wovon wir uns jeden Herbst überzeugen können, wenn wir die Hand in einen jener Tümpel stecken, in denen Wasserlinsen und andere Sumpfpflanzen in Menge gedeihen, um sie bedeckt mit dem ziemlich fest anhaftenden Samen dieser Gewächse wieder hervorzuziehen. Ein noch besseres Klebemittel ist der Schlamm und feuchte Moorerde, Substanzen, welche an dem Gefieder und den Krallen der Vögel fest anhaften und durch welche namentlich zur Herbstzeit, wenn die Zugvögel ihre Wanderungen beginnen, Pflanzenarten oft ganz unerwartet nach Gegenden verbreitet werden, in denen sie früher nicht gediehen.

Viele Pflanzenarten und Früchte erzeugen selber Klebstoffe, welche diesen Zwecken dienen, wie z. B. die Mistel, jenes bekannte parasitäre Gewächs, welches, wo es sich einmal eingenset hat, kaum mehr auszurotten ist, da die Vögel es auf die gedachte Art längst nach benachbarten Bäumen verschleppt haben. Zahllos aber sind die Vorrichtungen, mit welchem die Natur den Samen

und Früchten die Möglichkeit giebt, sich an Thierfellen anzuklammern. Ein Feder hat sich in der Kinderzeit das Vergnügen gemacht, die bekannten Kletten nach Geipfeln und Erwachlenen zu werfen, an deren Kleidung dieselben mit ziemlicher Zähigkeit haften. Unangenehmer noch ist es, im Herbst durch feuchte Weisen zu gehen, auf denen der Wasserdoft (Bideus radiatus) gedeiht. Die kleinen Früchte dieser Pflanze, deren jede 2 scharfe Hälften besitzt, haften sich dabei meist zu Hunderten an der Kleidung an, aus der sie nur mühsam entfernt werden können und das gleiche gilt von den winzigen Früchten des wohlbekannten Klebtrautes.

Solche Früchte können, wenn sie eine gewisse Größe erreichen, sogar eine Gefahr für den Viehbestand der Länder werden, in denen sie gedeihen. Dies gilt zum Beispiel von den sog. Wollspinnen, den Früchten des in Transvaal, aber auch in Deutsch-Südwestafrika wachsenden Harpagophyton procumbens, welche sich mit 3 Paaren krallenartiger Fortsätze an die Hufe der auf sie tretenden Thiere anklammern, so daß diese oft tagelang von Schmerz gepeinigt mit diesen Marterwerkzeugen herumlaufen. Schlimmer sind noch die Früchte zweier ebenfalls subtropischen Pflanzen, Peladium und Tribulus die im Sande verborgen sind und deren lange gerade Stacheln tief ins Fleisch der auf sie tretenden Thiere eindringen und, während die Frucht bei den Befreiungsversuchen abbricht, in der Wunde verbleiben, um dort langwierige Eiterungen hervorzurufen. Auch einheimische Pflanzen, wie eine Carexart und das Sumpfröhrlin, besitzen solche dolchartige Infrumente, welche in die Haut der Thiere eindringen; doch sind die Folgen nicht so schwer wie bei den Pflanzen der heißen Klimate.

Natürlich hat auch der Mensch, der sich seine Bedürfnisse aus allen Zonen zusammenholt, zur Verbreitung von Pflanzen nach Gebenden, wo sie früher nicht vorkamen, oft unfreiwillig beigetragen. Mit der amerikanischen Baumwolle und den Fasern der Zuteppflanze und vielen anderen vegetabilischen Produkten ferner Länder sind zahlreiche Unkräuter zu uns herübergekommen, die sich in der neuen Heimath weiter entwickeln, und das gleiche gilt von der Wolle der südafrikanischen und australischen Schafe.

Auch das zahlreiche, noch keineswegs genügend erforschte Bakterienreichthum rechnet man so herkömmlicher Weise zu den Pflanzen; es unterliegt nun gar keinem Zweifel, daß sämtliche Insekten, darunter nicht am wenigsten unsere zubringliche Stubenfliege, in der Verbreitung der Bakterien Erkleckliches leisten und dadurch gefährlich werden können. Die schweren Entzündung und oft tödtliche verlaufenden Blutvergiftungen, welche zuweilen dem Stiche eines Insekts folgen, rühren nur selten von einem Gifte dieses Thieres her, sondern von dem Eindringen der Fäulnisbakterien, welche dem Stachel des Insekts anhaften, bei dem Biß, und zur Bekämpfung der Stubenfliege als Verbreiter der Tuberkulose fordern Aerzte und Hygieniker schon seit Langem auf.

Eine ganz eigenthümliche Bakterienflora ist es übrigens, welche in unseren Gewächshäusern gedeiht, wohin sie mit tropischen Pflanzen, die dort gezogen werden, gelangt sind. Diese Pilzen müßten in dem rauhen Klima des Nordens rettungslos zu Grunde gehen, vermehren sich aber in der Bruttemperatur der Gewächshäuser vortreflich und sind ein vollkommenes Untersuchungsobjekt der Forscher.

